

# Ein vielbewegtes Leben. <sup>Ä</sup>

Nach den Aufzeichnungen des Kais. Russischen Obersten

Friedrich Reinhardt

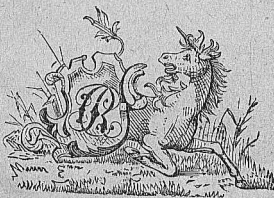
bearbeitet von

Julius von Wickedé.

Erster Theil.

Jugendleben in Thüringen. Studentenzzeit in Jena von 1790—92.

Die Feldzüge als preussischer Husar in den Jahren 1793—94  
gegen Frankreich.



Hannover.

Carl Rümpker.

1873. . . . .

Ä

# Inhalts-Verzeichniß des ersten Theiles.

## Erstes Kapitel.

Seite

Meine frühe Jugendzeit in einem thüringischen Gebirgs-  
dorfe. Der Besuch des Gymnasiums in Gotha. Fleißiges  
Leben daselbst. Erste Jugendliebe . . . . . 1—28

## Zweites Kapitel.

Mein Aufenthalt auf der Universität zu Jena. Studenten-  
leben daselbst. Bekanntschaft mit Friedrich Schiller und  
häufiger Verkehr in dessen Hause. Seine Häuslichkeit.  
Vielfache Kränklichkeit Schillers. Der Geheimrath von  
Goethe und meine zweitägigen mineralogischen Wander-  
ungen mit ihm. Großer Unterschied im äußern Auf-  
treten von Schiller und Goethe . . . . . 29—60

## Drittes Kapitel.

Die verschiedenen Landsmannschaften in Jena. Vielsache  
Streitigkeiten zwischen den Landsmannschaften und den  
übrigen Studenten. Tumulte und Excesse gegen den  
Prorector Ulrich. Die ungerechte Behandlung durch  
den Prorector Ulrich gegen mich. Erbitterung der Lands-  
mannschaften darüber. Auflehnung gegen die nach Jena  
commandirten Soldaten. Großer Auszug von 500 Stu-  
denten. Weitere Begebenheiten dabei . . . . . 61—100

## Viertes Kapitel.

Mein Entschluß nach Frankreich zu wandern. Schänd-  
liches Benehmen der hessischen Werber in Fritzlar. Ge-  
waltfame Anwerbung zu einem Grenadier-Regiment in

Kassel. Harte Behandlung daselbst. Fester Entschluß zum Desertiren. Ausführung der Desertion. Gefährliche Flucht und eifrige Verfolgung durch die Polizei. Meine Rettung durch eine Bande von Wildschützen. . 101—144

### Fünftes Kapitel.

Anwerbung als Husar in einem preussischen Husaren-Regiment. Mein Rittmeister. Damalige Zustände unter den Officieren und Soldaten des Regiments. Theilnahme an der Belagerung von Mainz im Frühling 1793. Mein erstes Gefecht. Ein heftiger Ausfall der Franzosen. Wiederholte Kämpfe. Die Uebergabe von Mainz. 145—192

### Sechstes Kapitel.

Abmarsch in das Lager von St. Wendel. Vereinigung des ganzen Regiments. Die erste Musterung des Oberst von Blücher. Seine Persönlichkeit. Kommando als Ordonnanz-Husar zum Oberst von Blücher. Das Gefecht bei Bliescastel. Vielfache Gefechte und Streifzüge . . . . . 193—237

### Siebentes Kapitel.

Der Feldzug vom Jahre 1794. Sehr blutiges Gefecht bei Kaiserslautern am 23. Mai. Verlust meines Pferdes und Empfang der silbernen Verdienstmedaille. Große Geistesgegenwart des Oberst von Blücher. Weitere Gefechte und Streifzüge. Aermaliges Gefecht bei Kaiserslautern am 20. Sept. Beförderung zum Unterofficier. Schleppende Kriegsführung. Rückkehr auf das rechte Rheinufer. Mißhandlung durch einen Infanterie-Lieutenant. Dessen schwere Verwundung durch mich und meine Flucht über den Rhein zu den Franzosen . . . . . 238—280

## Erstes Kapitel.

Meine frühen Jugendjahre in einem thüringischen Gebirgsdorfe. Der Besuch des Gymnasiums in Gotha. Fleißiges Leben daselbst. Erste Jugendliebe.

Und wenn ich hundert Jahre alt werden sollte, so wird mein liebes thüringisches Heimathsdorf, wie es so still und friedlich in seinem grünenden und blühenden Thalkessel daliegt, stets mit gleicher Frische sich meinem geistigen Auge darstellen. Welch ganz unendlicher Zauber und unwiderstehlich fesselnde Kraft aber in der Erinnerung einer froh verlebten Jugendzeit in einer stillen, fest begrenzten Heimath liegt, das empfinde ich immer tiefer, je mehr mir das Haar jetzt bleicht und das Greisenalter an mich herantritt. Viel, ungemein viel, sah ich in meinem so sehr bewegten Leben, an gar manchen interessanten Ereignissen unserer gewaltigen Zeit, nahm ich selbst einen mehr oder minder thätigen Antheil und der Zufall fügte, daß ich mit gar vielen hervorragenden Persönlichkeiten in Berührung kam, und doch, wie ganz ungemein verblaffen alle diese Erinnerungen im Vergleich zu jenen, welche aus meiner Kindheit und Jugendzeit

mit unwandelbarer Treue meinem Gedächtniß eingeprägt sind. Fast an 30 Jahre sind jetzt verflossen, seit ich das Dorf in dem ich die ersten 15 Jahre meines Lebens verbrachte, zuletzt sah, und dennoch könnte ich jedes Häuschen darin, jeden Fußsteig, ja selbst jeden bemerkbaren Baum der ganzen Umgebung, wie solcher damals beschaffen war, noch jetzt getreu aus dem Gedächtniß zeichnen, und die Namen der einfachen Dorfbewohner, so wie ihre kleinen Eigenthümlichkeiten und die verschiedenen lustigen Witze und Geschichten, welche die Dorfchronik von ihnen erzählte, sind meinem Gedächtniß fester eingeprägt, als die Titel vieler Duzende vornehmer Diplomaten, Generale und Prinzen, mit denen mein Schicksal mich später in Verührung brachte. Glücklich ist daher nach meiner Ansicht, jeder Mensch zu preisen, dem eine feste Jugendheimath vergönnt ward und dessen Kindheit nicht auch schon in steter Rastlosigkeit und vielfachem Umherziehen von Ort zu Ort, wie es das spätere Schicksal nur zu oft fordert, vergangen ist. —

Mein Vater war ein einfacher Landprediger in dem thüringischen Dorfe Ernstroda, woselbst ich im Jahr 1769, als das Jüngste von 6 Kindern, das Licht der Welt erblickte. Das bescheidene kleine Pfarrhaus war mit Schindeln gedeckt, die Wände der niederen Zimmer mit den thüringischen Deckbalken, der ihre Höhe noch mehr verringerte, zeigten nur einen weißen Kalkstrich und die runden in Blei gefaßten Fensterscheiben, bestanden aus grünem Glase, kurz Alles war so be-